

The background features an abstract graphic design. It consists of several overlapping circles and semi-circles in various shades of blue and purple. A large, light blue semi-circle is at the top center. Below it is a smaller, similar semi-circle. At the bottom right, there is a large circle with a concentric inner circle. Thin, light blue lines cross the page diagonally, connecting the different circular elements.

Das Horrorhaus

Verüstelungsgeschichte

Von Carina Stikler, Veronika Mair, Bianca Hofwimmer und
Zsaklin Szabo

22.11.2011

Das Horrorhaus

Es ist Halloween und die dunkle Dämmerung bricht über das Land herein. Jan muss es unbedingt schaffen. Er möchte doch so gerne in der angesagtesten Clique der Schule aufgenommen werden. Das Haus, welches seinen Mut auf die Probe stellen wird, ragt unheimlich und schwarz aus der Dunkelheit empor. Stille. Jan kann nur das gespenstische Knacken und Knarren der alten Eichen, die sich im Garten des Gebäudes befinden, hören. Er hat Angst. Schreckliche Angst. Sein Puls schießt blitzschnell in die Höhe und sein Herz schlägt wie wild vor sich hin. Wieso muss er das nur machen? Hätten sie sich nicht etwas anderes ausdenken können, anstatt ein Spinnenherz oder einen Schädelknochen aus dem schreckeneinflößenden Haus der Umgebung zu besorgen? Man spricht davon, dass dieses Haus der alten Hexe von Neudorf gehört hat. Sie soll ermordet worden sein. Der Sage nach spukt ihr Geist noch immer dort herum.

Mit zittrigen Fingern greift Jan nach der vergoldeten Türklinke und sie schwingt mit einem lauten Quietschen nach innen auf. Vorsichtig betritt er den düsteren Raum mit rasendem Herzen. Tausende von unsinnigen Gedanken schießen in seinem Kopf herum. Panik. Dicke Spinnweben und Staubschichten überziehen die alten Holzmöbel. Zwei gewaltige Ratten laufen ihm vor seine bebenden Füße. Plötzlich erblicken seine schmalen Augen den Treppen Auf- und Abgang. Nun steht er vor der Entscheidung. Soll Jan den Schädelknochen vom Präsidenten Multikatle stehlen, oder soll er sich doch für das Spinnenherz im Dachboden entscheiden?

[Dachboden/Keller?](#)

Dachboden:

Jan überlegt lange. Keller oder Dachboden? Schädelknochen oder Spinnenherz? Gleich schlimm eigentlich. Der Junge seufzte und steigt die Treppen zum Dachboden hinauf. Höhen sind immer besser als Tiefen. Sekunden später steht er vor der Tür, die alt und morsch aussieht. Jan hat Angst. Er will eigentlich gar nicht wissen, was sich hinter den Brettern befindet. Doch er muss. Der Bande wegen. Zitternd hebt Jan seine Hand und legt sie vorsichtig auf die Klinke. Er schluckt schwer und öffnet die Tür. Sie quietscht fürchterlich und Jan rutscht das Herz vor Furcht in die Hose. Tausende von unsinnigen Gedanken schießen ihm in diesem Moment durch den Kopf. Ein kalter Schauer jagt ihm über seinen bebenden Rücken. Die Tür schwingt ganz auf und der Junge betritt ohne weiter zu zögern den Raum. Hinein in die scheinbar unendliche Dunkelheit. Die alte Tür fällt plötzlich zu und Jan fährt herum. Es ist stockdunkel. Viel zu dunkel. Voll Angst und Schrecken rennt Jan zurück zur Tür und hämmert dagegen: „Hilft! Bitte hilft mir doch jemand, ich will hier verdammt noch mal raus.“

Fast fängt er zu weinen an, doch plötzlich hört er etwas. Ganz leise. irgendjemand oder irgendetwas ist in diesem Raum. Das weiß Jan plötzlich. Entsetzt dreht er sich mit einem Ruck um und starrt direkt in die unzähligen roten Augen der Riesenspinne. „Aaaaaaaahhhhhh!“, ein gellender, angsterfüllter Schrei entfährt dem Jungen. Dann rennt er los. Er hat keine Ahnung wohin. Keine Ahnung, wie groß dieser Raum ist. Anscheinend sehr groß, denn er rennt lange. Lange und verzweifelt. Die Tränen, die er vorher zurückgehalten hat, überschwemmen seine Augen. Er hat so schrecklich große Angst. Hinter ihm permanent das hastige Trippeln von Spinnenbeinen, die immer näher kommen. Auf einmal prallt er an irgendetwas. Ein Spiegel. Jan blickt auf. An diesem Fleck wird der Raum von hereinfallendem Licht erleuchtet. Und da sind Spiegel, viele Spiegel. „Lass mich in Ruhe, du Insekt!“, schreit Jan mit brüchiger Stimme und rennt unüberlegt mitten hinein in das Spiegellabyrinth. Die Spinne dicht hinter ihm.

Doch nach einigen Schritten bleibt er stehen. Spinnen, überall Spinnen. Jan wird es zu viel. Dieser Angst hält er nicht stand. Hysterisch und von der Angst beherrscht springt er hin und her und zerschlägt mit bloßer Hand ein Spiegelbild der Spinne. Noch eins. Und noch ein drittes. Immer wilder schlägt er zu. Er achtet gar nicht auf das Glas, das sich in sein Fleisch bohrt, und das Blut, das auf den Boden tropft. Der Schmerz ist nicht da. Ausgeblendet. Plötzlich trifft seine Hand bei einem weiteren Spiegelbild auf etwas Hartes. Und ehe Jan weiß, was geschieht, liegt die Riesenspinne mit geteiltem Körper auf dem Boden. Blaues Blut bedeckt den Boden und inmitten der zwei Spinnenhälften liegt rot und blutend das Herz. Das Herz, das er mitbringen soll. Den ersten Schrecksekunden folgt ein Freudenmoment. Jan hat es geschafft. Das Herz. Seine erschrockene Miene hellt sich freudig auf, doch plötzlich fällt sein Blick auf den Kopf der Spinne. Über ihren toten Augen befindet sich ein Herz aus Blumen. Festgemacht mit einem roten Band. Der Junge erschrickt. Zu früh gefreut. Verzweifelt schaut er hin und her. Welches Herz ist denn nur das Richtige? Er muss sich entscheiden. Jan betrachtet es noch einmal und streckt dann seine Hand aus. Seine Entscheidung ist gefallen.

[Herz/Blumenherz?](#)

Herz:

Entschlossen greift Jan nach dem warmen Herz. Er ist sich sicher. Das muss das Richtige sein. Der Junge hebt es hoch und wartet. Nichts passiert. Jan fängt an zu lachen. Er wusste es. Schon wendet er sich in Richtung Tür oder zumindest, wo er glaubt, dass sie ist, und will gehen, als er plötzlich etwas Zischen hört. Verwundert dreht sich Jan wieder um. Direkt neben einem zerschlagenen Spiegel hat sich im Boden ein Loch geöffnet, aus dem jetzt Schlangen kriechen. Giftige Schlangen. Jan durchfährt ein Schauer.

Das Herz, es war falsch. Und schon beginnt er wieder zu laufen. Das zweite Mal an diesem Tag. Verzweifelt hastet er über die Glassplitter und versucht die mörderischen Schlangen abzuschütteln, doch keine Chance. Jan ist schon völlig am Ende seiner Kräfte, als sich vor ihm ein gähnendes, schwarzes Loch auftut. Der Junge schreit und will stoppen, doch es ist zu spät. Schreiend fällt er über die Kante. Verzweifelt rudert er mit den Armen. Jan fällt tief, sehr tief. Und als er unter höllischer Angst am Boden aufschlägt, verliert er augenblicklich das Bewusstsein. Einige Zeit später wacht er wieder auf und befindet sich in einem langen Gang.

[Ende](#)

Blumenherz:

Vorsichtig greift er nach dem Blumenherz. Es ist wunderschön. „Ist es die richtige Entscheidung?“, fragt sich Jan ängstlich. Es passiert nichts. Gar nichts. Jan wird panisch. „Falsch? Richtig?? Wann kommt das Resultat?“, denkt er panisch. Als würde ihn absichtlich jemand auf die Folter spannen, passiert nichts. Seine Nerven gehen dem Ende zu. Die Ungewissheit nagt an dem schüchternen Jungen wie ein reiðendes Band. Seine Knie schlottern. Minuten streichen dahin wie Stunden. Er dreht sich dauernd um seine eigene Achse. Keine Zombies, nichts. „Also bin ich richtig?!“, ruft er laut.

Keine Reaktion. „Oh nein! Noch lange nicht!“, ertönt eine Stimme. Die Bücherwand dreht sich prompt um und dahinter sieht er nur schwarz. Nichts. Langsam setzte er einen Fuß vor den anderen. „Komm Jan! Komm zu mir!“, ertönt die Stimme wieder. „Woher weißt du meinen Namen?“, stammelt Jan ängstlich. „Ich weiß mehr, als du denkst!“, rief die Stimme belustigt. Ehe er sich versieht hört er von hinten einen Knall. Nervös überlegt er. „Das Loch ist nicht so schlimm, wie umgebracht zu werden!“, denkt Jan panisch und hüpfte in das Ungewisse.

[Ende](#)

Keller:

Jan überlegt lange. Keller oder Dachboden? Schädelknochen oder Spinnenherz? Gleich schlimm eigentlich. Der Junge seufzt und steigt die Treppe zum Keller hinab. Sekunden später steht er vor der Tür, welche alt und morsch ist. Jan hat Angst. Er will eigentlich gar nicht wissen, was sich hinter diesen Brettern befindet. Doch er muss, der Bande wegen. Zitternd hebt Jan seine bebende Hand auf die Klinke. Er schluckt schwer und öffnet die Tür. Sie quietscht fürchterlich und Jan rutscht das Herz vor Angst in die Hose. Langsam setzt er Fuß vor Fuß und betritt die unheimliche Dunkelheit. Er kann seinen Augen kaum trauen, als er den düsteren Friedhof erblickt. Unheimliche Nebelschwaden verfinstern die Atmosphäre. Ihm ist heiß und kalt zugleich. Sein Puls schießt blitzschnell in die Höhe, während sein Herz immer unregelmäßiger schlägt. Er nimmt seine ganzen Mut zusammen und begibt sich zaghaft direkt auf die Grabstätten zu.

Verzweifelt schweifen seine müden Augen über die Grabsteine auf der Suche nach dem alles entscheidenden Namen. Nach scheinbar endlos langer Zeit bleibt sein Blick an einem großen Stein hängen. Erträgt die Aufschrift „Präsident Multikatle“. Voll überschüssiger Freude läuft er darauf zu und erblickt schon den gelblich schimmernden Schädelknochen der Prominenz. Schnell schnappt er sich den Knochen und flüchtet den Gang entlang. Plötzlich prallt er mit seinem Kopf gegen einen riesigen Grabstein. Bewusstlos sinkt er zu Boden. Dunkelheit hüllt ihn ein. Jan weiß nicht, wie viel kostbare Zeit vergangen ist, als er wieder zu sich kommt und in die leeren Augenhöhlen der Skelette blickt, die gefährlich nahe gerückt sind. Angst. Blitzartig nimmt er den Schädel, welcher zu Boden gefallen ist, wieder in seinen Besitz und stürzt sich mit wildem Geschrei auf die knöchigen Gegner. Blind vor Panik schlägt er um sich. Als er sich wieder unter Kontrolle hat, muss entsetzt feststellen, mit welcher Gewalt er gerade gehandelt hat. Rund um ihn liegen verstreut zerstückelte Skelette. Erleichtert, jedoch mit einem kleinen Schock, wendet er sich ab und durchquert laufend den Friedhof.

Doch plötzlich bleibt er stehen. Ein greller Lichtstrahl teilt die Dunkelheit und erhellt ein großes Schild. Darauf steht geschrieben: „Wähle deinen Weg gut, hab nur Mut, doch sei auf der Hut!“ Jan wird käseweiß im Gesicht, als er die Botschaft versteht. Er muss sich entscheiden. Sein Blick wandert zu zwei Türen. Eine schwarz, die andere braun. Er schluckt schwer und macht einen Schritt auf die Türen zu. Seine Entscheidung ist gefallen.

[Braune Tür/schwarze Tür?](#)

Braune Tür:

Jan öffnet vorsichtig die braune Tür. Er tritt ein. Nichts passiert. Der Junge schleicht sich vorsichtig durch den dunklen Gang. Gar nichts passiert. „Was soll das?“, denkt Jan panisch. „Wieso kommt kein Zombie, kein Vampir?“ Die Ungewissheit zermürbt ihn. „Hallo?“, ruft er laut. Langsam geht der Bub vorwärts. „Ist das der richtige Gang?“, murmelt er lautlos.

Jan rutscht über etwas Glitschiges. „Hilfe!“, schreit er panisch, probiert sich irgendwo festzuhalten und greift in die Luft. „Alles ist aus!“, denkt Jan hysterisch. Er rutscht weiter und weiter. „Wann endet dieser Horrortrip?“, stammelt der Junge. Jan fällt auf den Hintern. Der Weg führt plötzlich um eine Kurve. Dort sieht er den Gang, der plötzlich steil bergab geht. „Nein!“, schreit er hilflos, schließt die Augen und fällt hinunter. Nach einem lauten Knall und einem gellenden Schrei landet er irgendwo. Jan hat die ganze Hoffnung aufgegeben und öffnet unbewusst die Augen.

[Ende](#)

Schwarze Tür:

Zaghaft öffnet er die Tür und tritt ein. Der Junge gewinnt Mut. „Juhu, endlich hat jemand den falschen Gang gewählt!“, ruft eine gellende Stimme von der Wand. Jan dreht sich ruckartig um. Niemand zu sehen. „Hallo? Ist da jemand?“, flüstert er panisch. „Da bin ich!“, ruft eine laute, hämisch lachende Frauenstimme.

Jan dreht sich um seine eigene Achse. Keine Menschenseele zu sehen. „Was soll das?“, ruft der Junge und seine Stimme überschlägt sich. Nichts. „Zeigt dich!“, stammelt er hoffnungslos. „Niemals!“, ertönt die Stimme und plötzlich berührt eine kalte Hand den Rücken des Jugendlichen. Jan dreht sich um und sieht in ein rot glühendes Gesicht. Er stößt einen Schrei aus. „Ich hab gedacht du zeigst dich nicht!“, sagt der Bub verzweifelt. „Ich lüge immer!“, schreit die Person. „Ich bin ein Geist!“, ruft der Geist mit dem roten Gesicht und lacht hämisch. „Damit hättest du nicht gerechnet!“, murmelt er laut. Jan wird schwarz vor den Augen. „Nein! Das kann nicht sein!“; denkt er panisch.

Doch das rote Gesicht wird von Sekunde zu Sekunde röter und heller. Es strahlt wie die Sonne zu Mittag. Der Geist wächst und wächst. Das Gesicht verzieht sich zu einer Fratze. „Komm mit!“, ruft der Geist. Jan kann sich nicht mehr wehren. Er lässt sich mitziehen.

[Ende](#)

Das Ende der Geschichte „DAS HORRORHAUS“:

Schwarz. Kohlenrabenschwarz. Nichts. „Wo bin ich?“, denkt Jan. Er sieht sich um. Langsam gewöhnen sich seine Augen an die Dunkelheit. „Ein Gang.“, schießt es ihm durch den Kopf. Langsam erhebt er sich und Jan spürt einen Stich im Rücken.

„Hallo? Ist da jemand?“, ruft der Junge laut. Ihm tut alles weh. Der Rücken, die Knie und das Kiefer. Er sackt abermals zusammen. Plötzlich erscheint ein Licht. Jan sieht hin und traut seinen Augen nicht. Dort sitzt ein Geist bei einem Klavier. Er spielt eine sanfte Melodie. Die Geisterleute im Publikum sind begeistert. Eine Frau fängt an zu weinen und wirft ihm Blumen zu. „Nur kein Aufsehen erregen! Sie haben mich noch nicht bemerkt!“, denkt Jan nervös. Ein Geistermädchen kommt auf ihn zu. Es lächelt liebevoll und berührt seine Hand. Jan durchfährt ein kalter Schauer. Es lächelt ihm aufmunternd zu. „Ich kann nicht gehen. Ich hab zu viele Schmerzen!“, spricht Jan zu dem Mädchen. Der Geist bleibt freundlich, machte einen Schritt auf Jan zu, berührte ihn am Kopf und deutet dem Jungen, er solle mitkommen. Jan bekommt Angst. Er versucht aufzustehen. Tatsächlich, keine Schmerzen.

Das Geistermädchen läuft zum Klavier und küsst den Klavierspieler. Die unsichtbaren Gestalten starren wie gebannt auf die zwei, die auf einmal zu Asche zerfallen. Die Geister drehen sich zu Jan um. Starren ihn böse an. „Nein! Was kann ich dafür, dass sie verschwinden?“, ruft der Bub den Geistern zu, als sie schnell beginnen zu ihm zu schweben. Der Junge beginnt loszulaufen. Hinter sich hört er immer wieder die Rufe und es läuft ihm der Schweiß über den Rücken. Die Knie zittern. „Lauf schneller!“, spornt sich Jan selber an. „Nur nicht stehen bleiben, einfach laufen!“ Die Geister kommen immer näher. In seiner Verzweiflung dreht er sich um und achtet nicht mehr auf den Weg. Erst als die Geister hämisch lachen, schaut Jan wieder nach vorne. Plötzlich kommt ein grelles Licht von der Seite. Der Junge schlägt die Hände vor die Augen und fällt mit einem lauten Krach über irgendetwas. „Es ist aus mit mir!“, murmelt er hoffnungslos.

Nach wenigen Minuten blinzelt er wieder. „Auch das überlebt! Wann bin ich endlich hier draußen?“, denkt Jan missmutig. „Nie wieder eine Wette annehmen!“, befiehlt er sich. In diesem Raum sieht er eine alte Frau stehen.

Er hat Angst. Vorsichtig schleicht er zu ihr. „Entschuldigen Sie...“, fängt Jan an. Die Frau jedoch lässt ihn nicht ausreden, sondern nimmt ihn bei der Hand. Je mehr Jan sich zu befreien versucht, umso härter wird der Griff. Der Junge gibt sich geschlagen und schreitet freiwillig mit. Die Frau geht mit ihm um eine Kurve und dahinter sitzen seine Freunde und lachen. Die Frau ruft: „Du warst der Erste in meiner Geisterbahn und hast mit Bravour bestanden!“ Jan fällt seinen Freunden übergücklich um den Hals und diese rufen laut: „Mutprobe geschafft, du kleiner Angsthase, wir haben alles durch versteckte Kameras mitbekommen! Wir sind stolz auf dich!“